

«Wer glücklich lebt, hat den Tod nicht zu fürchten.»



Alice Hofers Metier ist die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit.

Sie hat ein Sarg-Atelier und berät Menschen auf dem letzten Abschnitt ihres Lebenswegs. Im Gespräch erklärt Alice Hofer ihre Praxis für angewandte Vergänglichkeit – und plädiert für ein glückliches Abschiednehmen.

In den letzten paar Jahren haben verschiedene Medien immer wieder über Sie berichtet. Das Interesse an Ihnen und Ihrer Tätigkeit scheint gross zu sein. Wie erklären Sie sich das? Ich vermute, vielen Menschen geht es wohl ähnlich wie mir. Es besteht ein Bedürfnis, einen neuen Zugang zum Thema Abschied zu entdecken. Das bisherige Angebot hat sich diesbezüglich für manche etwas erschöpft, einige möchten nicht auf herkömmliche Weise diese Welt verlassen, sondern individueller, phantasievoller, mehr nach eigener Vorstellung. Viele Leute haben bereits eine Vorahnung, dass sie in einer anderen Form Abschied nehmen wollen. Mit dem, was ich mache, wird diese Vision sichtbar und greifbar.

«Was ich anbiete ist Abschiedsplanung im Gesamtpaket.»

Wie erklären Sie jemandem, der weder Sie noch ihr Geschäft kennt, Ihre Tätigkeit? Was ich anbiete ist Abschiedsplanung im Gesamtpaket: Auf Wunsch Unterstützung bei der Formulierung des Lebenslaufs oder Zirkulars, bei der Gestaltung und Realisation des individuellen Abschiedsprogramms bis hin zur Auswahl der Blumen und Lokalität sowie Organisation der Grabrede. Genauso ist auch die emotionelle und spirituelle Betreuung und Beratung ein Thema. Regelmässig empfängt das Medium Cristina Teot Klienten bei mir, ebenso arbeite ich mit der Astrologin Pascale Portmann zusammen. Hier geht es um die Fragen nach dem Sinn und der Sinngebung im Leben. Was möchte ich noch erreichen? Was ist mein Lebensplan? Wie kann ich mein Potenzial verwirklichen? Bei all dem ist das erklärte Ziel einen glücklichen Abschied zu feiern im Sinne von: mein Leben hat bis zum Schluss «gfügt».

Sie führen also gewissermassen einen Dienstleistungsbetrieb. Wie kann man sich das konkret vorstellen? Wie kommen die Menschen auf Sie zu? Völlig unterschiedlich. Von all den Angeboten, die ich zur Auswahl stelle, interessiert sich vielleicht jemand nur für einen bestimmten Aspekt. Eine Person



In ihrem Atelier bietet sie unter anderem individuell gefertigte Urnen und Säрге an.



möchte zum Beispiel eine individuelle Todesanzeige formulieren, zugeschnitten auf den Menschen, den es betrifft. Zusammen überlegen wir dann, wie wir diesem Menschen mit Worten gerecht werden können. Andere sind sich über solches schon im Klaren und möchten eine individuelle Urne oder einen Sarg für sich oder einen Angehörigen in Auftrag geben. Manche Menschen wollen auch ihr eigenes Begräbnis planen, ihre Sachen schon jetzt persönlich regeln um ihren Angehörigen keine Hürde, die eine Bürde werden kann, zu hinterlassen. Auch Hausbesuche bieten wir an.

Das heisst, Sie begleiten Menschen zum Teil über längere Zeit hinweg? Teilweise ja, sogar über Jahre hinweg. Einige kommen immer wieder mit neuen Überlegungen, wie sie sich positionieren wollen. Ich halte das für sinnvoll: Der Tod ist, anders als ein Geburtstag, ein einmaliges Erlebnis und die Auseinandersetzung mit ihm kann ein absolut fruchtbarer Prozess sein – je länger man sie führt umso besser. Sehr oft kommen ganze Schulklassen, private Gruppen oder Geschäftsleute zu mir, um sich in ungezwungenem Rahmen dem Thema zu nähern.

Wie sind Sie dazu gekommen, sich mit dieser Thematik in dieser Intensität auseinanderzusetzen? Als ich vierzehn Jahre alt war, ist meine Grossmutter gestorben und ich kann mich erinnern, wie sehr ich an der ganzen Sache – auch an der Beerdigung und der Zeremonie – gelitten habe. Damals habe ich mich entschieden, dass ich so nicht aus der Welt gehen will. Ich wusste noch nicht, wie sonst, aber das Erlebnis hat mich geprägt. Später sah ich dann den Kultfilm «Harold und Maude». Dieser Film zeigt schön, wie man dem Phänomen Tod auch begegnen kann – nämlich ohne diese alles verschlingende Trauer, die einen lähmt, so dass man zu nichts mehr fähig ist. Dieser Film hat mich berührt und animiert, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, dem Tod den Schrecken zu nehmen. Beim Tod meiner Grossmutter hatte ich noch keine Ahnung wie ich diese Lücke schliessen und mit dem Verlust umgehen kann.

Darum die Gestaltung von Särgen und Urnen? Sarg und Urne ist nur der materielle Aspekt, der Hingucker, aber es geht gar nicht um das Mobiliar. Es geht darum, Wege zu finden und Phantasien zu verwirklichen, die uns die Furcht nehmen. Dieses eine unvermeidliche Ereignis kann man auch willkommen heissen und somit angstfrei

sterben. Man sagt, wer Angst hat vor dem Tod, der hat auch Angst vor dem Leben. Wer glücklich lebt, hat den Tod nicht zu fürchten. Ich gehe davon aus, dass uns das Beste noch bevorsteht.

Sie haben davon gesprochen, dass es auch darum geht, die Welt nach seinen eigenen Vorstellungen verlassen zu können. Sie messen der Selbstbestimmung einen grossen Wert zu. Bei meinem Angebot geht es im Prinzip um die vier grossen «E»: Eigensinn, Eitelkeit, Egoismus und Eigennutz. Also: Was will ich? Wie will ich es haben? Welchen Eindruck will ich hinterlassen? Wie will ich in Erinnerung bleiben? Eigentlich dreht sich das ganze Leben darum. Ich will die Menschen auf jede Art und Weise ermutigen, ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen zu formulieren und zu verwirklichen.

«Es geht darum, Wege zu finden und Phantasien zu verwirklichen, die uns die Furcht nehmen.»

Die vier grossen «E» – Eigentlich Eigenschaften, an welchen die Welt zu Erkranken droht. Und hier sind diese Eigenschaften nun gefragt? Ja, genau. Hier sind sie gefragt. Es ist unser letzter Auftritt, unser letzter Wille. Wir sagen zum letzten Mal, wie die Party aussehen soll und ich finde es extrem schön zu beobachten, wie es die Leute beflügelt, wenn sie merken, wie viel Kraft in diesen letzten Entscheidungen liegt. Es gibt Menschen, die aufgrund ihrer mentalen oder physischen Disposition dazu nicht mehr in

der Lage sind, daher empfinde ich es als Geschenk, wenn man noch zu Lebzeiten und bei voller Gesundheit Entscheidungen von dieser Tragweite treffen kann. Das ist Autonomie erleben: zu bestimmen, wer man sein will, bis zur Vollendung.

Text Michael Borter, Werd & Weber AG Bild xxx

Alice Hofer

(*1961) eröffnete 2008 in Thun ihr Sarg-Atelier, welches sie nach und nach zur «Praxis für angewandte Vergänglichkeit» ausbaute. Ihre Ansichten über Leben und Sterben beschreibt sie in Kolumnen («Mein Wunderland»). Sie ist lebhaft und strebsam am Thunersee. Ihr Lebensmotto lautet: «Zuerst zu lassen, dann sein lassen, dann weglassen, dann loslassen. Das Hiersein einatmen, den Tod umarmen, und einfach weiterleben.» www.alicehofer.ch